



Karl Schmidt - Pfarrer i.R.

7.10.1928 - 19.3.2018

Ein halbes Jahr fehlte noch zu 90 Jahren eines „langen und bewegten Lebens“ - so steht es in der Traueranzeige. Ich könnte auch ergänzen, ein erfülltes Leben.



Den Eindruck habe ich bei einigen der Treffen innerhalb der Anti-Apartheid-Szene gewinnen dürfen. Karl war einer der auffälligen Aktivisten, überzeugend, mitreißend, sympathisch. Ein "bunter Vorkrieg" mit seinen Afrika-Hemden - in einer Zeit, als es die berühmten Mandela-Hemden noch nicht gab. Karl erlebte von 1966 bis 1971 als Pfarrer der Herrnhuter Brüdergemeinde (Moravian Church of South Africa) auf der Missionsstation in Shiloh in der Eastern Cape zusammen mit seiner Frau Ilse und ihren fünf Kindern die Hochphase der Rassentrennung mit Zwangsumsiedlungen und Verfolgung von Gegnern der Apartheid. Im Auftrag des South African Council of Churches war er zuständig für Familien von politischen Gefangenen u.a. auf Robben Island.



1971 wurde er, wie seine Glaubensbrüder Markus Braun und Kuno Pauly, vom Regime des Landes verwiesen. Aus ihren

Alltagserfahrungen wuchs eine überzeugende Lebenshaltung. 1972 hat Karl die Aktion „Freiheit für Nelson Mandela“ ins Leben gerufen, zu einer Zeit, als Madiba bei uns wie in Südafrika noch als Kommunist oder Terrorist galt. 1974 war er Gründungsmitglied der AAB, aktiv im Mainzer Arbeitskreis südliches Afrika (MAKSA) und gemeinsam mit Ilse und seiner Tochter Bettina Unterstützer der Kampagne „Kauft keine Früchte aus Südafrika“ der Evangelischen Frauenarbeit. Dies war die Zeit, wo selbst ich als erst Mitte der

Liebe Leserinnen und Leser,

ich freue mich, seit dem ersten Februar 2018 als Elternzeitvertretung von Laura Wunder die Stelle des KOSA-Geschäftsführers innezuhaben. Im Welthaus Bielefeld wurde ich sehr herzlich empfangen und fühle mich seitdem sehr wohl. Ich bin Geograph und habe in Bonn und Lund studiert. In meiner Vergangenheit habe ich mich viel mit internationalen Freiwilligendiensten beschäftigt. Nach dem Abitur hat es mich zunächst nach Bolivien gezogen. Während meines Studiums entwickelte sich dann die Leidenschaft für Südafrika. Durch Kulturweit hatte ich die Gelegenheit, ein Jahr in Tshwane/Pretoria zu leben und zu arbeiten. Dort war ich bei der südafrikanischen UNESCO-Nationalkommission im Bildungsministerium tätig. Diese Erfahrungen haben mich nachhaltig geprägt. Nach meiner Rückkehr habe ich mich in der developmentpolitischen Inlandsarbeit engagiert und mich für die Weiterentwicklung von weltweit eingesetzt. Mir ist es wichtig, dass Austauschprogramme keine Einbahnstraße sind! Deshalb freue ich mich bei KOSA e.V. darauf, insbesondere junge Menschen für Südafrika und globale Zusammenhänge zu begeistern. Mit dem Thema Schulpartnerschaften bin ich dafür an der richtigen Stelle.

In den kommenden Monaten steht viel an! Nachdem ich nun bereits erneut in Südafrika gewesen bin, werden wir neue Schulpartnerschaften initiieren. Zudem steht die Entwicklung eines neuen Projektes zum Thema Stadtentwicklung an. Ich freue mich mit euch auf die kommenden Aktivitäten!

Arne Bonhage



70er-Jahre dazugestoßener Bielefelder AKAFRIKler (später welthaus) mich schon fast als Erbe einer überzeugenden Generation verstehe.

Karl war noch ein paar Jahre bei der KOSA. Ab 1989 war er aber vor allem wieder vor Ort aktiv als Peace Monitor in Südafrika und Namibia. Südlich von Durban galt es seit dem Massaker von Shobashobane Weihnachten 1995, bei dem 18 ANC-Anhänger getötet wurden, schlichtend bei gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen ANC und Inkatha in KwaZulu-Natal einzuschreiten. Für sein Engagement erhielt er von der Stadt Durban/eThekweni 2004 den „Award for the Contribution to South Africa's Freedom & Democracy“. Später, in seinem Ruhestand in Stuttgart, verschrüb Karl sich der Palästina-Solidarität. In dem getrennten Land Israel-Palästina sah er viele Parallelen mit den Erfahrungen in Südafrika.

Wir danken für ein engagiertes Lebenswerk. Hambani Kahle, Karl.

Christoph Beninde

Neuerscheinung:

Swasiland - Monarchie ohne Menschenrechte
EMW und KASA, April 2018

Impressum / Herausgeber

Koordination Südliches Afrika
KOSA e.V.
August-Bebel-Str. 62
D-33602 Bielefeld
Tel.: 0521-98648-51
Fax: 0521-63789
kosa@kosa.org / www.kosa.org

Konto GLS-Bank

IBAN DE90 4306 0967 4025 9324 00
BIC GENODEM1GLF

V.i.S.d.P., Redaktion, Layout

Lothar Berger
Koordination:
Christoph Beninde

Redaktionsschluss:
28.5.2018

Druck:
KDR, Bielefeld

INFORMATION

Koordination Südliches Afrika e.V.

Wende am Kap?

Ein Gastkommentar von Dr. Henning Melber

Dr. Henning Melber ist Professor im schwedischen Uppsala. Er weilte in Bielefeld beim Afrikaforum an der Universität und referierte über Befreiungsbewegungen an der Macht – eines seiner Beispiele neben Namibia und Simbabwe war Südafrika. Hier sein subjektiver Beitrag, der für den Südlink geschrieben wurde.

Man konnte schon glauben, dass das südafrikanische Trauerspiel unter Jacob Zumas Kleptokratie kein Ende nimmt. Die Kampagne der Zuma-Fraktion im Vorfeld des ANC-Kongresses gegen das „weiße Monopolkapital“ war eigentlich gegen den Kandidaten Cyril Ramaphosa gerichtet und sollte der Wahl seiner Ex-Frau zur neuen Parteipräsidentin dienen. Doch im Vergleich zur Gefangennahme des Staates durch Zuma und Konsorten galt sein Nachfolger vielen Delegierten als das kleinere Übel. Auch dass Ramaphosa zumindest indirekt in das größte Massaker der Post-Apartheidära verwickelt war, das die Polizei im August 2012 unter streikenden Minenarbeitern in Marikana anrichtete, schadete ihm nicht.

Nach seiner knappen Wahl zum neuen Parteichef Mitte Dezember 2017 blieb jedoch offen, was weiter werden würde. Immerhin wurden drei Zuma-Loyalisten in die sechsköpfige Führungsriege gewählt. Doch dank dem Druck der Bevölkerung, dem Opportunismus ehemaliger Zuma-Gefolgsleute sowie einer geschickten Verhandlungstaktik gelang es Ramaphosa Mitte Februar, Zuma aus dem Amt zu bugsieren. Nach hartnäckigem Widerstand trat dieser

zurück, um der Entmachtung durch ein Misstrauensvotum zu entgehen. Der frühere Gewerkschaftsführer, der zum Multimillionär wurde, hielt als neu ernanntes Staatsoberhaupt einen Tag nach Amtsübernahme die eigens verschobene Rede zur Lage der Nation. Sein Verständnis guter Regierungsführung, geleitet vom Interesse einer wirtschaftlichen Erholung auch durch ein Ausmisten des „Sautalls“ in den öffentlichen Institutionen und den staatseigenen Betrieben, ließ kaum grundsätzliche Alternativen zum



Cyril Ramaphosa Foto:governmentZA

herrschenden neoliberalen System erkennen. Von den oppositionellen Economic Freedom Fighters bei der parlamentarischen Aussprache an Marikana erinnert, fand Ramaphosa zumindest passende Worte tiefen Bedauerns. Auch dank bürgernaher

Wasserkrise am Kap

Mit einem „blauen“ Auge davon gekommen... erstmals

Ende März konnten die Stadtverwaltung und die Bewohnerinnen und Bewohner in Kapstadt erstmal aufatmen. Der „Day Zero“, die Stunde null, wenn die Wasserversorgung abgestellt werden sollte und nur noch über öffent-

liche Ausgabestellen unter Polizeischutz möglich wäre, ist vorerst aufgehoben. Erste Projektionen gingen von Mitte März aus, später hieß es Juli. Das es möglicherweise doch nicht zu einem Day Zero kommt, liegt in den Einspa-

Akzente bei öffentlichen Auftritten feierten die Menschen Ramaphosa. Doch allzu großer Optimismus ist unbegründet. Dass er die über Jahre wie ein Krebsgeschwür wuchernde Pfründewirtschaft wenigstens teilweise durch bessere Regierungsführung ersetzen möchte, macht ihn nicht zum Heilsbringer, auch wenn in der Bevölkerung der Kampf gegen Korruption als die Hauptaufgabe gilt, an der seine Amtsführung vorerst gemessen wird. Die erwartete Kabinettsumbildung zeigte die nötigen Kompromisse, um den Zusammenhalt der tief gespaltenen Partei zu sichern. So haben Technokraten und Technokratinnen nur teilweise die Plünderer zugunsten effizienterer neoliberaler Prioritäten ersetzt. Doch die Signale deuten auf eine Rückkehr zu den Zeiten Thabo Mbekis. Dies wäre gemessen an der Misswirtschaft unter Zuma ein relativer Fortschritt durch einen Schritt zurück. Nach Zuma ist sozusagen vor Zuma. So war denn auch der am 21. Februar vorgelegte Staatshaushalt hauptsächlich „business as usual“. Ob das reicht, um dem ANC die absolute Mehrheit bei den Wahlen Mitte 2019 zu sichern, bleibt abzu-

Henning Melber



rungen privater Haushalte und darin, dass der landwirtschaftliche Sektor im Westkap seine Wasserentnahme deutlich reduziert. Dennoch ein bitterer, oder besser trockener, dreifacher Beigeschmack bleibt. Erstens sind die Auswirkungen des Klimawandels allgegenwärtig. Wetterphänomene wie Dürren treten häufiger auf. Auch Millionenstädte wie Kapstadt mit Staudämmen scheinen nicht mehr gewappnet. Zweitens trifft der Wassermangel nicht mehr nur die arme Bevölkerung. In Kapstadt wären jetzt ebenso die urbane Mittel- und Oberklasse von Wasserknappheit betroffen. Ein Zustand, mit dem die marginalisierte Bevölkerung tagtäglich umgehen muss. Es erscheint als Hohn, dass erst jetzt ein Aufschrei wegen des eklatanten Wassermangels auftritt, wenn breite Bevölkerungsschichten betroffen sind. Und drittens zeigt sich auch hier ein Verwaltungsproblem. Sicher, in den vergangenen Jahren wurde viel unternommen, um die Wasserversorgung zu verbessern und Wasserverschwendung zu reduzieren. Die Democratic Alliance mit Bürgermeisterin Patricia de Lille wollte es besser als der ANC machen. Dennoch erkannte auch sie nicht die Anzeichen am Horizont und vergaß, Salzaufbereitungsanlagen für die Wasserversorgung zu beschaffen. Einzig positiv ist, dass das Thema der Wasserknappheit und des Einsparens in der breiten Bevölkerung angekommen zu sein scheint. Für eine gewisse Zeit wird sicherlich eine hohe Sensibilisierung vorhanden sein. Jedoch wird sie nicht lange vorhalten. Ein guter Indikator sind Presseberichte: Veröffentlichten auch deutsche „Leitmedien“ immer wieder Meldungen zum erwartenden Day Zero, quasi sehnsüchtig erwartet, war seitdem nicht mehr viel gehört.

Andreas Bohne

KOSA-Projektreise:

Von Schulpartnerschaften und Stadtentwicklung

Vom 18. bis 31. März reiste Arne Bonhage, neuer KOSA-Geschäftsführer, nach Südafrika. Ziel der Reise war, bereits bekannte Schulen zu besuchen, Kontakt zu neuen Schulen herzustellen und sich mit Akteuren vor Ort zum Thema Stadtentwicklung auszutauschen. Ferner standen Follow-Up-Termine mit politischen Akteuren zur Implementierung der Schulpartnerschaften an. Die Reise war ein weiterer Schritt in die Richtung, den Partnerschaftsarbeit funktioniert nur durch persönlichen Kontakt.

Seine Erfahrungen führten ihn zunächst in die Hauptstadt Tshwane, wo er alte Bekannte traf, um über mögliche Schulen in Gauteng zu sprechen. Ebenso fanden Gespräche im Department of Basic Education (DBE), dem Department of Higher Education and Training (DHET) und der South African National Commission for UNESCO statt. Beeindruckt hat ihn auch die Arbeit der Tshwane Leadership Foundation (TLF), die sich um Obdachlose in der Hauptstadt kümmert und sich politisch für mehr sozialen Wohnungsbau engagiert.

Begleitet vom Weltwärts-Süd-Nord-Freiwilligen Lucky Maisane konnte er mit sechs Schulen in eMalaheni über Ideen zu Schulpartnerschaften diskutieren und die ersten konkreten Informationen und Absichten zu einer Ausgestaltung der möglichen Partnerschaft mit nach Deutschland nehmen. Die nächste Station



Gruppe Seminar Wirtschaftsbeziehungen. Das Scout Center in Mombela. Fotos: Arne Bonhagen/KOSA

Mbombela stand ganz im Zeichen der Politik und Verwaltung. Die Mpumalanga-Provinz und das regionale Department of Education unterstützen das Schulpartnerschaftsprogramm, sodass die Umsetzung mit dem Zusammenbringen der Schulen aus beiden Ländern nun beginnt. Ebenso begeistert hat ihn die Arbeit des Nelspruit Scout Center, mit dessen Hilfen er auch Kontakt zu Schulen im Umkreis von Mbombela aufbauen konnte.

Leider war es terminlich vor Ostern schwierig, die anvisierten Gespräche mit einigen Akteuren wie der Rosa-Luxemburg-Stiftung (Büro Südafrika) und dem South Africa Economic Rights Institute (SERI) zu realisieren. Doch mit zehn besuchten Schulen und guten Neuigkeiten vom der regionalen Politik und Verwaltung, die nun einen sog. Letter of Endorsement (eine Art Unterstützungsschreiben für die Schulen) ausstellen, hat sich der Aufenthalt zweifellos gelohnt. Insgesamt wird sich zeigen, wie es nun weiter geht und ob das geäußerte Interesse auch bei der Arbeitsbelastung, die eine potenzielle Partnerschaft mit sich bringt, bei allen Akteuren aufrechterhalten wird. KOSA wird die Rolle der Vermittlung und Vernetzung weiterführen und Hilfestellung zu Partnerschaftsabkommen, Begegnungsreisen und Ausgestaltung der Schulpartnerschaften geben.

Spannend bleibt auch die Frage, wie sich die bilateralen Beziehungen zwischen Nordrhein-Westfalen und der Mpumalanga-Provinz entwickeln. Durch den Sitz im Beirat des Südafrika Forum NRW wird KOSA die Entwicklungen engagiert verfolgen.

Arne Bonhage

Jugend in Simbabwe

Lebenswege, Herausforderungen und Perspektiven

Bericht vom Seminar und dem Ideenworkshop Zimbabwe Netzwerk in Bonn im April.

Mnangagwa: die ersten 100 Tage / Zimbabwe vor den Wahlen:

Thandazani Nkomo, Journalist, Farai Muronzi, Direktor der Organisation Restless Development Zimbabwe, und zwei Vorstandsmitglieder des Zimbabwe Netzwerkes gaben einen Einblick in die kontroversen Einschätzungen zur politischen und ökonomischen Zukunft Simbabwes. Die politische Lage scheint trotz anstehenden Wahlkampfes entspannt. Viele lassen sich für die Wahlen registrieren. Staatspräsident Mnangagwa scheint bestrebt, Voraussetzungen für ausländische Investitionen zu schaffen.

Dann stand das Thema „Jugend“ im Zentrum. Thandazani Nkomo gab einen generellen Überblick über die derzeitige Situation der jungen Generation. Immer mehr mischen sich aktiv politisch ein, u.a. unter Nutzung von WhatsApp und Twitter. Die Wahlregistrierung unter der jungen Generation ist überdurchschnittlich hoch. Zudem gibt es eine signifikante Anzahl unabhängiger Kandidaten für die nächsten Wahlen. Ökonomisch und sozial aber liegen die Perspektiven fast ausschließlich im informellen Sektor oder der Migration in Nachbarländer.

In Kleingruppen wurden die Herausforderungen und Perspektiven junger Menschen in Simbabwe und Deutschland thematisiert. Deutschland kennt Jugendarbeitslosigkeit, Probleme im Bildungswesen und prekäre Jugendgruppen, für die simbabwische Jugend ist das Problem jedoch existenzieller. Die dortige Regierung hat ihre Relevanz als politische und ökonomische Kraft der Zukunft erkannt, jedoch fehlen derzeit die Mittel. Die Angebote für Jugendliche kommen meist von NGOs. Eine davon: **Restless Development**. Farai Muronzi erläuterte deren Arbeitsweise: Sie geben jungen Frei-

Afrikapolitik: Im Vertrag wenig Neues

Der neue Koalitionsvertrag steht. Wenn es um „Afrika“ geht, sucht man nach neuen Denkweisen fast vergeblich. Im Gegenteil, eher ist eine Vertiefung der bestehenden Ansätze festzustellen: Versorgungssicherheit mit Rohstoffen, „Fluchtursachen bekämpfen“, Militarisierung der Sicherheitspolitik, Anreize für Investitionen und die Privatisierung der Entwicklungszusammenarbeit sind die großen Pfeiler. Öffentliche Gelder über Hermes-Bürgschaften und „innovative Finanzierungsinstrumente“ gelten als Hebel für angestrebte Investitionen in große Infrastrukturprojekte. Außenwirtschaftsförderung erscheint als Schlüsselwort, auch weil die deutsche Wirtschaft in den letzten Jahren trotz Bemühungen der Bundesregierung nicht ad hoc aufgesprungen ist. Überraschend ist, dass die Wasserwirtschaft explizit genannt und angesprochen wird.

Migrationsursachen zu beheben stellt einen wichtigen, übergreifenden Punkt dar. Viele Maßnahmen wie die Investitionsförderung sollen Migration verhindern. Daneben werden konkrete Programme wie den Ausbau des „Cash for Work“-Programms und den Aufbau von Rückkehrerzentren genannt. Der während der deutschen G-20-Präsidentschaft 2017 aufgelegte Marshall-Plan soll weiter umgesetzt werden. Fraglich ist, wie sich diese BMZ-Initiative mit anderen Programmen der Bundesregierung „verträgt“. Schließlich gibt es noch den „Compact with Africa“ unter der Ägide des Bundesfinanzministeriums oder - wie im Koalitionsvertrag angesprochen - sollen die „afrikapolitischen Leitlinien“ unter Ägide des Auswärtigen Amtes überarbeitet werden.

Ähnlich wie im Marshall-Plan finden leichte Diskursverschiebungen statt. Die Rede ist von „Fairem Handel“, jedoch wird dieser plakativ ohne jegliche Definition aufgenommen. Und wenn geäußert wird, dass das Freihandelsabkommen CETA weiterhin als Blaupause für zukünftige Abkommen gelten soll, ist wenig von „fair“ zu erwarten. Dass sowohl die EU-Verordnung zu Konfliktmineralien in nationales Gesetz adaptiert und auf die gesamte Lieferketten angewandt werden soll sowie eine Aufarbeitung des deutschen Kolonialismus Eingang in den Vertrag erhalten haben, ist durchaus als positiv zu werten. Aber auch hier wird sich die Bundesregierung an der Umsetzung messen lassen müssen.

Andreas Bohne

wiligen die Chance, sich in Bereichen wie politische Bildung, Leadership Training, Frauenrechte, berufsvorbereitendem Training und Vernetzung mit Betrieben in Praktika zu qualifizieren. Oder die Jugendlichen gehen als Multiplikatoren in ihre Heimatregionen, sprechen Missstände aus ihrem Distrikt an und lernen erfolgreich, ihre Interessen gegenüber den Lokalpolitikern zu vertreten. Keine Überraschung, dass unter den unabhängigen Kandidaten für die kommenden Wahlen auch einige ehemalige Freiwillige aus dem Programm von Restless Development kommen.

Zukunftswerkstatt Zimbabwe Netzwerk

Nach dem Seminar gestalteten ca. 15 Teilnehmer/innen den „Ideenworkshop

– wie weiter mit dem Zimbabwe Netzwerk?“. Dabei kam es zu einem weitgehenden Konsens in Sachen Aufgabenstellung fürs Netzwerk. Schwerpunkt bleibt kritische Solidarität und Unterstützung für die Bevölkerung und Zivilgesellschaft. Es herrschte weitgehend Zuversicht, unter der neuen Regierung evtl. mehr Spielräume nutzen zu können. Umstritten blieb zunächst die Zukunft für eine intensivere Vereinsarbeit mit der Geschäftsstelle. Dabei bekam der Vorstand den dringenden Auftrag, bis zum Sommer erste Schritte für die Zukunft einzuleiten. Es bleibt ein spannender Prozess – wie die Arbeit des Vereins evtl. ohne Geschäftsführung aussehen könnte. Man wird von uns hören.

H. Hesse, G. Feurle, Chr. Beninde